

# „Wir wollen uns besser vernetzen“

Drei Fragen zur Europaregion an Bezirkstagspräsidenten Franz Löffler

**W**as bringt die Europaregion Donau-Moldau dem Bürger und welche Ziele sollen konkret erreicht werden – im Kurzinterview gibt Bezirkstagspräsident Franz Löffler Antworten auf diese Fragen.

*Welche Ziele sollen mit der Europaregion Donau-Moldau (EDM) erreicht werden?*

Löffler: Mit der Europaregion wollen wir vor allem erreichen, den Raum zwischen den vier großen Metropolen Nürnberg, München, Prag und Wien noch besser zu vernetzen, um ihm mehr Gewicht im Wettbewerb der Regionen zu verleihen und den Metropolen auf Augenhöhe zu begegnen. Wir wollen bewusst als attraktive und leistungsfähige Region wahrgenommen werden, die sowohl den dort lebenden Menschen umfassende Perspektiven und Möglichkeiten bietet als auch die Bewohner anderer Regionen auf sich und ihre Stärken aufmerksam macht. Dies ist auch im Hinblick auf die neue EU-Förderperiode 2014 bis 2020 von Relevanz, gilt es doch, gemeinsam die Interessen unserer Mitgliedsregionen zu bündeln und uns so mehr Gehör in Brüssel zu verschaffen. Wenn es uns gelingt, die noch vorhandenen Lücken zwischen den bereits bestehenden grenzüberschreitenden Kooperatio-

nen kontinuierlich zu schließen, die Innovationskraft unserer Unternehmen, Institutionen und Forschungseinrichtungen optimal auszuschöpfen und die kreativen Menschen in der Region zu halten bzw. neue hinzuzugewinnen, dann hat die Europaregion ihre Zielsetzungen erreicht.

*Wo liegen die Stärken der EDM, wo die Herausforderungen?*

Löffler: Die Stärken der Europaregion sind primär in der Zusammenführung bzw. Vernetzung ihrer Potenziale unter einem gemeinsamen Dach zu sehen. Alle unsere Mitgliedsregionen verfügen über eine hohe Forschungs- und Entwicklungskompetenz sowie über zahlreiche innovative Betriebe und Unternehmen, die einen guten Ruf genießen und international wettbewerbsfähig sind. Die Europaregion bietet uns die Chance, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit dieser Unternehmen und Institutionen noch wirksamer zu gestalten und zum Wohle der dort lebenden Menschen zu optimieren. Selbstverständlich stellt die Koordination und Abstimmung zwischen sieben Regionen in gewisser Weise auch eine Herausforderung dar. Wir verfügen mit den verschiedenen Gremien der Europaregion und mit den

regionalen Kontaktstellen jedoch über eine effiziente Struktur, um dieser Herausforderung zu begegnen.

*Was konkret hat der Bürger von der Europaregion?*

Löffler: Gegenwärtig mag der Bürger vielleicht noch wenig von der Europaregion spüren. Mittelfristig jedoch werden die Vernetzung unserer Potenziale und die Umsetzung neuer Projekte positive Folgewirkungen erkennen lassen und die Attraktivität unserer Region weiter steigern. So können beispielsweise durch die Zusammenarbeit von regionalen Unternehmen und die Erhöhung ihrer Wettbewerbsfähigkeit bestehende Arbeitsplätze vor Ort gesichert werden, neue Unternehmen in die Region geholt werden und die Menschen in ihrer Heimat verbleiben. Ebenso möchten wir durch den Ausbau der Schul- und Hochschulkooperationen gerade auch jungen Menschen ein qualitativ hochwertiges Ausbildungs- und Forschungsumfeld bieten, das ihnen Perspektiven eröffnet und ihnen – wiederum in Kombination mit der regionalen Unternehmenslandschaft – einen heimatnahen Berufseinstieg ermöglicht.

Interview: Marion Plötz

Straubinger Tagblatt für Niederbayern und die Oberpfalz

Ausgabe vom 20. Juni 2013